

Mutmachttag für Courage

Gesamtschule Bremen-Ost: Musik, Diskussionen und Flugblätter gegen Rassismus / Ausstellung ab Montag

Gegen Rassismus und Diskriminierung, für Courage. Diese Aussagen standen über dem Projekttag an der Gesamtschule Bremen-Ost (GSO). Jahrgangübergreifend richteten 1350 Schülerinnen und Schüler in Workshops und Arbeitsgemeinschaften einen kritischen Blick auf gesellschaftliche Ausgrenzungen und den Mut, diesen entgegenzutreten.

VON SILJA WEISSER

Tenever. Sie nimmt ihren Titel ernst. Die Gesamtschule Bremen Ost darf sich seit September 2002 zusammen mit dem Schulzentrum an der Walliser Straße „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“ nennen. Damit waren die beiden Einrichtungen die ersten staatlichen Schulen in Bremen, die die Bedingungen erfüllt haben, die an eine solche Auszeichnung geknüpft sind. Zur Titel-Pflege gehört, dass Projekte gestützt und gefördert werden, die der Völkerverständigung dienen und der Hilfe für Menschen in Not.

In diesem Jahr gingen alle Klassen der GSO, inklusive Oberstufe, einen Tag lang in Arbeitsgemeinschaften, Workshops und Gruppen Themen wie „Rechtsextremismus im Internet“, „Attraktivität der rechten Szene für Jugendliche“ und „Frauen in der rechten Szene“ an. Auch die Besichtigung des Bunkers Valentin und die Geschichte der Bremer Stolpersteine standen an dem Projekttag an.

Die unteren Jahrgänge, Schüler und Schülerinnen der Klassen fünf bis sieben, konzentrierten sich auf kreatives Arbeiten, etwa auf das Erstellen von Postkarten, Flyern, Kurzfilmen, Comics und eines Theaterstücks. Lehrkräfte und externe Referenten von Vaja, der DGB-Jugend Bremen, des Fanprojekts Werder Bremen, dem Lidice Haus und andere unterstützten die Jugendlichen bei ihren Projekten.

Guido Gulbins, Sozialarbeiter der Schule, und Lehrer Marcel Wolters haben den Aktionstag auf Anregung der Schülerschaft ins Leben gerufen. Diese hatte sich nach dem Kinobesuch im vergangenen Jahr eine aktivere Auseinandersetzung mit dem Thema Rassismus gewünscht.

In der Klasse 6.1 war davon schon nach zwei Stunden Einiges zu hören. „Hevenu Shalom Alechem“ („Wir wollen Frieden für

alle“) ertönte es aus den Posaunen, Querflöten, Klarinetten und Trompeten. Unter Leitung von Musiklehrer Henning Grossmann haben die Jungen und Mädchen „Lieder gegen rechts“ einstudiert, die sie nun am Projekttag intensiv probten.

Mit der Frage „Was ist Mut?“ befasste sich die Klasse 6.3. In dem Theaterstück dreht sich alles um einen Schüler, der Geld gestohlen hat und damit Anschuldigungen und Misstrauen in seiner Klasse auf den Plan ruft. „Was denkt ihr, macht Konstantin jetzt?“, forderte Lehrer Frank Dopp die Mädchen und Jungen auf, den Handlungsstrang weiterzustricken. „Er gesteht alles“, „er lügt“, „er beschuldigt jemand anderen“ – die Vorschläge geben Stoff für Selbstreflexionen: Wie würde ich in einer solchen Situation agieren? Als Betroffener oder als Beschuldigter.

Etwas derber ging es in der Klasse 9.3 zu. Bei der Sammlung rassistischer Schimpfwörter unter der Regie von zwei Referenten des Lidice-Hauses hatte so manch einer ein Aha-Erlebnis. „Du Jude“ zum Beispiel ist ein gängiges Schimpfwort. Viele wissen gar nicht, was es bedeutet“, erläutert Schulleiter Franz Jentschke.

Für ihn ist der Projekttag mehr als eine Unterrichtseinheit, die aktiver als der Schulalltag gestaltet wird. Es geht darum, die Jugendlichen für das Thema zu sensibilisieren. Von den Lehrkräften und Sozialarbeitern der Schule würden Mobbing und Ausländerfeindlichkeit sofort thematisiert. Bei der kulturellen Vielfalt an der GSO sei dies für ein gutes Miteinander essenziell. Die Hälfte der 1350 Schülerinnen und Schüler hat einen Migrationshintergrund. Doch Antisemitismus gebe es an der Schule nicht, bekräftigt Jentschke.

Die Versuchung sei jedoch immer da, erzählt Gulbins. Und seien es subtile Mittel, mit denen rechte Parteien, die Schüler ködern wollten, zum Beispiel mit Aufklebern an Laternenpfählen. „Wir müssen bei dem Thema ständig am Ball bleiben. Ab der 5. Klasse lernen die Kinder bei uns von der Pike auf, wie sie Rassismus zu entgegnen haben“, sagte Marcel Wolters. Soziales Lernen als Schulfach sei bereits seit langem im Stundenplan verankert.

Ob die GSO 2013 wieder einen Projekttag auf die Beine stellt, steht noch nicht fest. Wenn ja, dann werde er wieder um



Melina aus der Klasse 7.5 der GSO entwirft Flyer beim Projekttag der Schule ohne Rassismus und mit Courage. FOTOS: PETRA STUBBE

das Datum der Reichspogromnacht herum stattfinden, versicherte Jentschke. Der Tag, der die systematische Verfolgung der Juden durch das NS-Regime einläutete. „Wir fragen aber erst einmal die Schüler nach ihrer Meinung und werten die Ergebnisse aus“, meint Gulbins. Ein Bild davon, womit sich die Mädchen und Jungen an dem Projekttag befasst haben, kann sich jeder ab sofort in der Schule machen.

Die Ausstellung ist ab Montag, 19. November, für vier Wochen in der GSO, Walliser Straße 125, zu sehen.



Die Klasse 9.3 erstellt Plakate zum Thema „Mach mich nicht an“. Zu sehen in der GSO.



Auch musikalisch geht es gegen Rassismus.